

Unterführung am Bahnhof allenfalls für Fußgänger

Zu den Leserbriefen von Marc Lobmann vom 16. Juli und Horst Baumgarten vom 23. Juli:

Die Baumaßnahmen „unten durch oder oben drüber“ würden in beiden Fällen zuerst einmal den ursprünglichen Charakter des erhaltungswürdigen Ensembles Post-Bahnhof-Philippstraße völlig zerstören. Zu den in den obigen Leserbriefen erwähnten optischen Verunstaltungen und der fraglichen Finanzierung kämen noch die nicht zu unterschätzenden baulichen Schwierigkeiten an den besagten Gebäuden, die mit komplizierten Unterfangungsarbeiten abgesichert werden müssten. Die Bodenverhält-

nisse sind auch hier miserabel. Torf, Fels und Kies wechseln in kurzen Abständen, und ein im Grundwasser schwimmender Seeton könnte auch noch zu Schäden an weiter entfernt stehenden Häusern führen. Regressansprüche und kostspielige Überraschungen würden am Ende die Gesamtkosten so erhöhen, dass sie dem Steuerzahler nicht mehr vermittelbar wären.

In Penzberg sollte man sich mit dem kleineren Übel abfinden, denn der meiste Schwerlastverkehr wird sich weiter über den vorhandenen Bahnübergang bewegen. Eine Fußgängerunterführung in Verlängerung der Philippstraße wäre noch tragbar

und vielleicht empfehlenswert. Sie könnte sogar zu einer Entlastung der Schranken führen, denn viele im Westen Penzbergs Wohnende würden wegen der Wartezeit vom Auto auf das Fahrrad umsteigen. Die Fußgängerunterführung hätte noch eine zusätzliche, angenehme Begleiterscheinung: kürzere Gehwege vom Parkplatz zum Bahnsteig und umgekehrt.

Es ist zu hoffen, dass der Bahnhof, der neben dem E-Werk als eines der markantesten alten Gebäude an Penzbergs Vergangenheit erinnert, uns wenigstens in seiner Hülle erhalten bleibt. Die Bebauung des gegenüber frei gewordenen Grundstückes wird

Gott sei Dank durch die hier berechtigten Stellplatzgebühren limitiert und damit gleichzeitig ein baulicher Gigantismus verhindert. Das neu zu errichtende Wohn- und Geschäftshaus sollte für Personen, die mit der Bahn anreisen, ein freundlicher Anblick sein. Es soll sie nicht gleich erdrücken, es statt dessen zum historischen Ensemble passen sowie einen sichtbar erträglichen Übergang zur Bahnhofstraße schaffen - eine wahrscheinlich reizvolle Architekturangabe.

Herbert Leistle
Penzberg

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.